

Brüder und Schwestern,

wir leben aus Gottes Geist und Kraft, griechisch dynamis. Das hat mit Lebendigkeit zu tun. Aufrecht vor Gott stehen - in Heiligkeit und Gerechtigkeit. Das Licht seiner Liebe leuchtet uns. Der Herr ist mein Licht und mein Heil, beten wir in den Psalmen. Drei Punkte dazu:

1. Mensch, Stell Dich auf Deine Füße. Bleib nicht liegen. Steh auf.

So sagt Gott zu Ezechiel, es ist sein Berufungserlebnis, das Wort jedoch gilt für jeden von uns.

Mensch, Stell Dich auf Deine Füße. Erkenne Deine Würde, stell Dich auch hin vor Gott.

Natürlich sind wir oft schwach. Natürlich haben wir auch unsere Sünden.

Natürlich bleiben wir hinter den eigenen Idealen zurück.

Trotzdem sagt Gott: Mensch, ich will mit Dir reden, stell Dich auf Deine Füße.

So hat Ezechiel seine Berufung erfahren und ist zum Propheten geworden.

Vor Gott zu stehen ist eine alte Übung. Nicht das Sitzen. Auch nicht das Knien.

Das Stehen ist die Grundhaltung im Gottesdienst in den drei monotheistischen Religionen.

Im Judentum sowieso. Stehend hat man da die Hände erhoben, man tut es bis heute.

Dann im Islam, bei der Wallfahrt nach Mekka. Da steht man einen Tag vor Gott.

Bei uns findet sich im Hochgebet des Hippolyt aus dem 4. Jahrhundert der Satz:

Wir danken Dir, dass Du uns berufen hast vor Dir zu stehen und Dir zu dienen.

Heute gibt es in den Meditationskursen das Stehen als Übung, seine eigene Größe zu spüren und hier auf dem Boden dieser Erde seinen Standpunkt einzunehmen. Geerdet zu sein - und gleichzeitig die Kraft von oben zu erfahren. Probieren Sie es daheim ruhig einmal aus.

Mit dabei ist Gott. Vor ihm stehen wir. Er hat uns etwas zu sagen und ist unser Gesprächspartner.

2. Lass Dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist im Schwachen mächtig,

formuliert Paulus in der Lesung. Und ein modernes Lied ergänzt: Meine Kraft ist in Dir.

Manchmal hätte Paulus verzweifeln können. Abgesehen von Verfolgung, Verleumdung, Ausgepeitscht werden, Gefängnis, Steinigung, Schiffbruch...

was hat er alles erlitten - abgesehen davon war er vermutlich krank

und am Ende seines Lebens - so die heutige Forschung - fast blind.

Vielleicht war es auch etwas anders. Erblindung könnte man deuten als Folge von Diabetes, die man damals nicht behandeln konnte. Da macht man bei schwerem Verlauf einiges durch, wenn man Überzucker hat oder Unterzucker... Einige von Ihnen kennen das.

Paulus deutet das, wie man damals eben Krankheiten erklärt hat, als Schläge Satans,

Der will verhindern, dass das Evangelium Jesu weiter verkündet wird.

Doch Paulus spricht von Gottes Kraft. Wo ihm das Augenlicht abhanden gekommen ist,

strahlt das Licht Gottes in seinem Herzen auf. Aus diesem Inneren Licht heraus schreibt er:

Wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. Ich verlasse ich auf Gott. Seine Kraft wirkt in mir.

So hat Paulus Verletzungen überwunden, auch Schicksalsschläge verarbeitet,

schreibt Martin Löwenstein. Paulus lädt uns ein, ganz auf Jesus zu schauen

und an der Seite Jesu das Leben anzunehmen, zu gestalten und zu meistern.

3. Woher hat er das alles, dieser Jesus? Ist das nicht der Zimmermann, der Sohn der Maria?
Kennen wir nicht seine Familie und Sippe? Offenbar aus der Kraft und Dynamik Gottes heraus,
doch soweit zu denken waren die Einwohner von Nazareth nicht in der Lage.

Hier in unserer Mitte geschehen Machttaten und Wunder?

Nein, die kann es nicht geben, weil es das noch nie gegeben hat.

Dass Gott hier in unserer Mitte wirkt? Ausgeschlossen.

Und doch wirkt Gott in seiner Macht durch diesen Jesus.

Wenn die Menschen spinnen, braucht Gott das doch nicht mitmachen!

Natürlich finden die Leute von Nazareth Gründe für ihre Vorurteile.

Schaut doch auf die Familie Jesu. Was hat der schon für einen Beruf.

Oder was hat der für eine persönliche Geschichte.

Natürlich hat jeder Mensch - und Jesus war ganz Mensch wie wir - seine blinden Flecken.

Doch egal, welche Geschichte jemand hat, aus welchem Land er kommt,
aus welchem Haus er stammt – Gott nimmt ihn in Dienst und kann durch ihn wirken.

Bei allen großen biblischen Gestalten erfahren wir das, schreibt Martin Löwenstein.

Mose war ein Mörder (Ex 2,12). David beging Ehebruch (2 Sam 11).

Elija wollte sich beinahe umbringen (1 Kön 19,4).

Paulus verfolgte die Kirche (Apg 9,1–2). Jona lief vor Gott weg (Jona 1,3).

Und trotzdem wirkte Gott in ihnen und durch sie. Eine Ermutigung also.

Er will auch durch uns wirken. Und da gibt es dann keine Ausrede mehr.

Mensch, stell Dich auf Deine Füße, sagt Gott. Ich will mit Dir reden.

Verlass Dich drauf: Meine Kraft ist im Schwachen mächtig.

Hab keine Angst vor den Vorurteilen Deiner Umgebung.

Ich habe Dich berufen, dass Du getrost und freudig seist.

Ich will auch durch Dich wirken, Du hast eine Berufung.

Also fürchte Dich nicht, ich bin bei Dir, spricht der Herr.

Lebendiger Gott,

Du hast Deine Wege mit uns, mit jedem Einzelnen, und auch mit mir.

Ich danke Dir für mein Leben. Du weißt, was Du tust. Du forderst mich heraus.

Rufe mich neu in Deiner Liebe. Gib, dass ich Dir nicht nicht mehr ausweiche.

Lass mich aufrecht vor Dir stehen und froh werden in Deiner Gegenwart.

Hilf mir beten. Heile mich. Lehre mich. Vergib mir. Präge mich. Sende mich.

Dass ich meine Fähigkeiten in den Dienst Deines Reiches stelle.

Zeige mir auch, wo Du mich brauchst.

Amen.